DOKUMENTATION

4. FACHTAG

KONTROVERSEN & CHANCEN SEXUELLE & GESCHLECHTLICHE VIELFALT IN DER JUGENDHILFE

21.11.2016 – Hagen

www.gerne-anders.de

„gerne anders!“
NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

IMPRESSUM

„gerne anders!“ NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

Friedrichstr. 20
45468 Mülheim an der Ruhr

together e.V.
VR 51629 Amtsgericht Duisburg
V.i.S.d.P. T. Schrodt

Fotos:
Bilder Fachtagung: © „gerne anders!“
Bild Christina Kampmann: © MFKJKS
Bild Margret Voßeler: © Gottfried Evers

Koordination, Redaktion & Gestaltung:
koordinierbar – raum für projekte, www.koordinierbar.de

INHALTSVERZEICHNIS

Begrüßung der Veranstalter_innen und Kooperationspartner_innen	4
Grussworte von Ministerin Christina Kampmann und Margret Voßeler, MdL	5
Referat: Heinz-Jürgen Voss „Kontroversen um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“	6
Referat: Ulrich Deinet „Zur besonderen Bedeutung der Projekte im LSBTTI-Bereich“	7
Podiumsdiskussion & Markt der Möglichkeiten	8
Fachforen	9
Rückmeldungen	10
Rückblick Fachtag 2015	11
Rückblick Fachtag 2014	12
Rückblick Fachtag 2013	13
Kontakte für lesbische, schwule, bisexuelle, trans* Jugendliche, Multiplikator_innen und Eltern	14

Die vorliegende Dokumentation bietet einen ersten Überblick über die Veranstaltung. Auf www.gerne-anders.de steht der ausführliche Bericht mit den vollständigen Grußworten, Vorträgen und Ergebnissen als Videodateien und PDF zur Verfügung. Die folgenden Seiten sind mit QR-Codes und Links ausgestattet. Diese können genutzt werden, um aus den jeweiligen Themenbereichen direkt auf die entsprechenden Inhalte zu springen.

Wibke Korten, Ulrich Deinet, Lenus Winkelmann, Torsten Schrodt, Margret Voßeler, Lilo Wanders, Margarita Kaufmann, Heinz-Jürgen Voß, Kevin Portsteffen, Mandy Walczak, Andreas Rau (v.l.n.r.)

BEGRÜSSUNG DER VERANSTALTER_INNEN UND KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

Kevin Portsteffen / queerschlag, Mandy Walczak / TransBekannt, Torsten Schrodt / Leitung „gerne anders!“ (v.l.n.r)

Sehr geehrte Teilnehmende,

für „TransBekannt“, „queerschlag“ und „gerne anders!“ begrüßen wir, Mandy Walczak, Kevin Portsteffen und Torsten Schrodt, Sie herzlich zum diesjährigen „gerne anders!“ Fachtag und freuen uns sehr, dass die Stadt Hagen uns für diese Veranstaltung den Ratssaal zur Verfügung stellt. Ein Blick in die jüngere deutsche Geschichte macht deutlich: dies ist nicht selbstverständlich!

Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*personen wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts kriminalisiert und pathologisiert, von Nationalsozialisten totgeschlagen und in der jungen Bundesrepublik totgeschwiegen. Erst 1994 wurde der § 175 Strafgesetzbuch abgeschafft. Erst vor wenigen Wochen wurde angekündigt, dass die Opfer endlich rehabilitiert und entschädigt werden. Diese Entwicklungen haben nicht nur viel Zeit gebraucht, sondern auch viel Mut und Engagement der Bewegungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*personen.

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#begruessung

Seit Ende der 90er Jahre, als endlich staatliche Stellen bereit waren, sich an der Antidiskriminierung zu beteiligen, lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Lebensformen sichtbarer wurden und auch die ersten speziellen Jugendeinrichtungen entstanden, haben viele gedacht, dass es jetzt endlich nur noch „aufwärts“ geht. Auch Studien belegten eine stetig ansteigende Akzeptanz in der Bevölkerung.

Margarita Kaufmann
Beigeordnete für Bildung, Jugend, Soziales & Kultur der Stadt Hagen

ZITAT

Ohne Zweifel wird der Respekt des Andersseins nicht von heute auf morgen gelingen und auch nicht immer leicht sein. Umso wichtiger ist es, diesen Lernprozess zu begleiten, wobei ich sicher bin, dass dieser Fachtag mit wissenschaftlichem Input, praktischen Beispielen und dem Dialog über konkrete Praxis dazu beitragen kann.

Mein Dank gilt allen, die diesen Fachtag konzipiert und organisiert haben. Ich wünsche Ihnen einen guten Tagungsverlauf und einen fruchtbaren Meinungs- und Erfahrungsaustausch.
- Beigeordnete Margarita Kaufmann

Aktuelle Entwicklungen zeigen allerdings deutlich, dass Homo- und Trans*phobie noch lange nicht reif für die Geschichtsbücher sind. Die erstarkende Fremdenfeindlichkeit richtet sich auch gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*personen und ihre Lebensweisen.

Bei der heutigen Tagung „Sexuelle und Geschlechtliche Vielfalt in der Jugendhilfe: Kontroversen und Chancen“ erwartet sie keine Polemik, sondern eine differenzierte Auseinandersetzung.

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#grusswort_kaufmann

Torsten Schrodt
„gerne anders!“ / Ltg.

Kevin Portsteffen
queerschlag

Mandy Walczak
TransBekannt

Margarita Kaufmann
Beigeordnete für Bildung, Jugend, Soziales & Kultur der Stadt Hagen

CHRISTINA KAMPMANN

Christina Kampmann
Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

Ich freue mich, dass die Fachberatungsstelle „gerne anders!“ mit der heutigen Tagung das Thema Sexuelle und Geschlechtliche Vielfalt in der Jugendhilfe in den Blick nimmt.

Der Grundgedanke, Vielfalt anzuerkennen und ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, ist in der Jugendarbeit gut verankert.

Mit dem Kinder- und Jugendförderplan unterstützt die Landesregierung Angebote für Jugendliche mit unterschiedlichen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten. Wir wollen dazu beitragen, dass in allen gesellschaftlichen Handlungsfeldern ein Klima der Akzeptanz und des Miteinanders geschaffen wird.

Mir ist das auch persönlich sehr wichtig. Und ich bin überzeugt, dass wir hier in NRW bei der wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe – gerade auch in unserer Jugendarbeit – die Vielfalt zur Normalität zu machen, einen guten und wichtigen Beitrag leisten.

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#grusswort_kampmann

MARGRET VOSSELER

Margret Voßeler
Vorsitzende des Ausschusses Familie, Kinder & Jugend des Landes NRW

Ich freue mich sehr, erneut hier vor Ihnen sprechen zu dürfen und bedanke mich recht herzlich für die Einladung zu Ihrer diesjährigen Fachtagung.

Gerne erinnere ich mich an die vergangenen Treffen in Krefeld, Mülheim und Münster, welche ich auch schon als Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend im Landtag Nordrhein-Westfalen begleiten durfte. Auch heute erwarte ich wieder viele anregende Referate und Diskussionen.

Wie im letzten Jahr so stelle ich auch dieses Jahr fest: das Thema Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ist aktueller denn je.

Im letzten Jahr war es die Entscheidung der Iren, die sich mit einer deutlichen Mehrheit für die rechtliche Gleichstellung homosexueller Paare ausgesprochen haben, die mich zu dieser Feststellung veranlasst hat.

Jugendlichen brauchen die Gewissheit, dass sie auch „gerne anders“ sein können. Ich denke, die heutige Tagung wird dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Ich wünsche uns nun anregende Diskussionen, neue Erkenntnisse, gemeinsame Vorschläge und helfende Informationen für die Arbeit zu Hause. Ganz im Sinne einer aufgeschlossenen und toleranten Gesellschaft.

Zum vollständigen Grußwort:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#grusswort_vosseler

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß
Hochschule Merseburg

KONTROVERSEN UM SEXUELLE UND GESCHLECHTLICHE VIELFALT IN GESELLSCHAFT UND LSBT*-COMMUNITY

Sexuelle Bildung befindet sich heute in einem Wechselspiel zwischen neuen Möglichkeiten und nationalistische Vorstellungen:

Sie könnte, gesellschaftlich geachtet, in zunehmendem Maße institutionalisiert werden und bspw. in Curricula von Studiengängen auf Lehramt und der Sozialen Arbeit an Hochschulen sowie in die Erzieher_innen-Ausbildung an Fachschulen Eingang halten. Dieses Potenzial eröffnet sich durch aktuelle gesellschaftliche Debatten, die seit Beginn der 1990er Jahre auf den Weg gekommen sind und auf sexuelle Selbstbestimmung, Grenzachtung und Präventionsmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt zielen.

Andererseits sind parallel zu den gesellschaftlichen Entwicklungen der Förderung von Toleranz und Akzeptanz insbesondere gegenüber sexuellen Minderheiten auch traditionelle und rechte Gruppierungen stärker auf den Plan getreten. Als Reaktion auf die ebenfalls seit den 1990er Jahren rasant stattfindende Erosion ökonomischer Sicherheit propagieren sie nationalistische Vorstellungen, verbunden mit traditionellen Werten und Familienbildern.

Chancen für emanzipatorische Entwicklungen und Gefahren der Revision der geschlechtlich-sexuellen Liberalisierungsprozesse stehen gegeneinander und stellen reale Entwicklungsmöglichkeiten dar. Die an geschlechtlich-sexueller Selbstbestimmung interessierte Sexuelle Bildung ist entsprechend gefordert, überlegt zu agieren und durch kontinuierliche und fundierte Aufklärungsarbeit den Weg in Richtung emanzipatorischer gesellschaftlicher Entwicklungen zu forcieren.

Im Vortrag „Kontroversen um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Gesellschaft und LSBT*-Community“ bei der im November 2016 stattfindenden Fachtag „Kontroversen und Chancen – sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Jugendhilfe“ der NRW-Fachberatungsstelle „gerne anders!“ habe ich, ausgehend von einem optimistischen Blick auf den aktuellen gesellschaftlichen Stand, einige Herausforderungen für die sexuelle Bildung formuliert. Das sind:

- Den erreichten Stand gegen rechte Attacken verteidigen – gleichzeitig diskussionsbereit bleiben
- Vom Rand in die Mitte: Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt kommen aktuell gesellschaftlich in den Blick (rücken in ‚die Mitte‘) und können damit bearbeitet werden; damit verbunden ist gesellschaftlicher Aushandlungsbedarf
- Sexualwissenschaft: Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt einbeziehen – intersektional lernen und Netzwerke aufbauen
- Homonationalismus und die „Karriere eines konstruierten Gegensatzes“ in schwulen Communities

Zum vollständigen Referat:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#referat_voss

ZUR BESONDEREN BEDEUTUNG DER PROJEKTE IM LSBTTI-BEREICH

Prof. Dr. Ulrich Deinet
Fachhochschule Düsseldorf

In dieser vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Evaluation durch die Hochschule Düsseldorf (Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung) nahmen 53 Projekte an einer Online-Befragung teil, davon 13 aus dem Teilbereich Vier (LSBTTI), von 34 Telefoninterviews wurden sechs im Bereich LSBTTI geführt.

Der Kinder- und Jugendförderplan des Landes fördert in Pos. 1.1.2 von 2014 bis 2016 neue Ansätze in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sowohl in als auch außerhalb von Einrichtungen. Konkretes Ziel der Förderung ist eine Weiterentwicklung der OKJA in Hinblick auf besondere Zielgruppen mit besonderen Problemlagen und damit einhergehend eine Qualifizierung bestehender Angebote bis hin zur Schaffung neuer Angebotstypen. Die Förderung nach Pos. 1.1.2 erfolgte in vier unterschiedlichen Teilbereichen:

- Angebote der Offenen Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten, bzw. für sozial benachteiligte Jugendliche (38 Projekte)
- Partizipative Angebote zur Weiterentwicklung der Offenen Jugendarbeit (6 Projekte)
- Angebote der Offenen Jugendarbeit im Sozialraum (13 Projekte)
- Angebote für lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, transsexuelle und intersexuelle Jugendliche (LSBTTI- Jugendliche) (16 Projekte)

Sonderauswertung zu Teilbereich LSBTTI

Lesbische, schwule, bisexuelle sowie transsexuelle, transgender und intersexuelle Jugendliche stellen Zielgruppen mit besonderen Bedarfen dar. Zum einen gilt es hierbei der Bereitstellung geschützter Räume und Angebote und zum anderen der Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit in Bezug auf LSBTTI-Themen. Die Herausforderung, eine Mischung aus Offenen Angeboten und Beratungssettings zur Verfügung zu stellen, beinhaltet für die Offene Kinder- und Jugendarbeit insbesondere neue Angebotsformate zu schaffen. Hierbei zeigt sich in der Gesamtbetrachtung aller Teilbereiche, dass vor allen im Teilbereich 4 neuartige Angebote entwickelt wurden, die sich speziell an die Zielgruppe wenden. Im der Studie werden alle zentralen Aspekte der Onlinebefragung sowie der Kurzinterviews in Hin-blick auf die Zielgruppe der Jugendlichen im Bereich LSBTTI dargestellt.

Gesamtauswertung und Einschätzung

Die Projekte in diesem Bereich arbeiten in der Regel auf Grund ihrer Zielgruppen deutlich anders als die klassischen Einrichtungen der OKJA: Der Zugang, die Themen, die Methoden, aber auch das Selbstverständnis unterscheiden sich zum Teil stark.

Zum vollständigen Referat:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#referat_deinet

PODIUMSDISKUSSION

Was ist das Besondere an speziellen Angeboten für lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Jugendliche? Wo liegen spezifische Herausforderungen? Und was kann auch die herkömmliche Jugendarbeit leisten?

Mit diesen Fragen beschäftigten sich, auf Grundlage des Referates von Prof. Dr. Deinet, Jürgen Schattmann (MFKJKS NRW), Willi Liebing (AGOT NRW), Andreas Rau (AIDS-Hilfe Hagen), Lenus Winkelmann (together trans*) sowie Sabine Lippek und Pascal Jaculy (no name Oberhausen).

In Bezug auf die neuere Zielgruppe der trans* Jugendlichen, kann in der von Ulrike Werthmanns-Reppekus (Paritätisches Jugendwerk NRW) moderierten Diskussionsrunde festgehalten werden, dass sowohl schwul-lesbische, als auch herkömmliche Jugendarbeit Angebote für Trans* bereitstellen können. Wichtig sei, bei jeglicher Herangehensweise, immer darauf zu achten, Vielfalt in den Blick zu nehmen und gleichzeitig Schutzräume bereitzustellen.

Zudem wiesen alle Projektvertreter_innen auf die besondere Situation von geflüchteten LSBT* hin. Hier zeigen sich ähnliche Phänomene, wie auch bei in Deutschland aufgewachsenen LSBT*: Lesben bleiben unsichtbar und Trans* sind schwer zu erreichen.

Zum Video:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#podium

MARKT DER MÖGLICHKEITEN

Beim Markt der Möglichkeiten haben die Jugendreffs queerschlag aus Hagen und sunrise aus Dortmund, die LSBT*Jugendfachstelle NRW, das Gendermagazin „meinTestgelände“, der Verein für transidente Menschen „TransBekannt“ sowie die NRW-Fachberatungsstelle „gerne anders!“ ihre Arbeit vorgestellt und zahlreiche Gespräche geführt.

Zu den Ergebnissen:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#zusammenfassung

In drei Fachforen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre eigene Praxis zu dem jeweils speziellen Thema zu reflektieren und neue Anregungen für ihre zukünftige Arbeit zu erhalten.

Die Memorie-Methode im **Fachforum „Lebenssituation & Herausforderungen von Trans*jugendlichen“** führte zur Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit den Themenbereichen Rechtliches/Medizinisches und Soziales/Familie. In Kleingruppen wurden konkrete Herausforderungen von/mit trans* Jugendlichen im Jugendhilfe-Alltag thematisiert und Herangehensweisen für einen guten Umgang mit der Situation und allen Beteiligten erarbeitet.

Im **Fachforum „bBox – Material für Kita & Jugendarbeit“** erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in genderreflektierte und vorurteilssensible (Kinder)bücher & Filme, die in Kindertageseinrichtungen und Jugendzentren ein realistisches Bild von gesellschaftlicher Vielfalt fördern können. Die eigene Haltung zu hinterfragen, sich die eigenen Vorurteile gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*menschen bewusst zu machen, ist nicht immer schön aber notwendig, um mit den erlernten Bildern im Kopf einen (neuen) Umgang zu finden.

Zu den Ergebnissen:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtag-2016/#fachforen

Das **Fachforum >>Argumente<< von & gegen „besorgte Bürger_innen“** informierte zum einen über das Netzwerk „besorgte Eltern“. Gleichzeitig wurde dort über den Umgang mit Eltern gesprochen, die sich Sorgen bzgl. der Sexualaufklärung ihrer Kinder machen, jedoch nicht in dem Netzwerk organisiert sind.

Als Ziel dieses Fachforums kann die Idee formuliert werden, sich den Sorgen von Eltern zu stellen, indem die Arbeit mit ihren Kindern transparent gemacht wird. Somit könnte ein positiver Blick auf die Sorgen von Eltern eingenommen und sie als kritische Begleiter_innen der Sexualaufklärung gesehen werden.

RÜCKMELDUNGEN

TEILNEHMENDENSTRUKTUR

Ihre sexuelle Orientierung bzw. geschlechtliche Identität

- heterosexuell: 65%
- homosexuell: 27%
- bisexuell: 4%
- trans*: 4%
- inter: 0%

Ihr Tätigkeitsfeld

- Offene Jugendarbeit: 29%
- Jugendsozialarbeit: 17%
- Verbandl. Jugendarbeit: 14%
- Sonstiges: 40%

Nennungen „Sonstiges" (Tätigkeitsfeld): Sexualpäd. Arbeit in Schulen, BEFAH, Elterngruppe, Jungendamt, ASD, Schüler, Studenten, Stabsstelle LSBTTI, Aufsuchende Jugendh. Aufsuchende + stat. Hilfe für Kinder u. Jgdl., Beratungsstelle Pflegef. Sexualpäd. bei Kindern, Erziehungsbeistandschaft, Schulen

RAHMEN DER VERANSTALTUNG

Note 1 entspricht einem positiven Eindruck, Note 4 einem negativen Eindruck.
Nicht genannte Noten wurden mit 0% angegeben und werden nicht dargestellt.

Räume

- Note 1: 90%
- Note 2: 10%

Bewirtung

- Note 1: 90%
- Note 2: 10%

Moderierende

- Note 1: 86%
- Note 2: 10%
- Note 3: 4%

ORGANISATION/STRUKTUR

strukturiert / unstrukturiert

- Note 1: 73%
- Note 2: 25%
- Note 3: 2%

abwechslungsreich / eintönig

- Note 1: 39%
- Note 2: 45%
- Note 3: 16%

FACHVORTRÄGE/PLENUM

interessant / uninteressant

- Note 1: 22%
- Note 2: 70%
- Note 3: 8%

praxisrelevant / praxisfremd

- Note 1: 12%
- Note 2: 65%
- Note 3: 23%

MARKT DER MÖGLICHKEITEN

bunt / farblos

- Note 1: 53%
- Note 2: 41%
- Note 3: 6%

praxisrelevant / praxisfremd

- Note 1: 40%
- Note 2: 53%
- Note 3: 7%

FACHFOREN

interessant / uninteressant

- Note 1: 53%
- Note 2: 42%
- Note 3: 5%

praxisrelevant / praxisfremd

- Note 1: 43%
- Note 2: 48%
- Note 3: 9%

WEITERE RÜCKMELDUNGEN

Welches Thema hätte eingehender behandelt werden können? (Auswahl)

- praxisorientierter Vortrag/Beispiele
- Beratung für Praxis, Handlungswerkzeug, Netzwerk
- Transsexualität
- Beratung/Begleitung von nicht-heteronormativen Jugendlichen
- mehr Praxisbeispiele, Einbringen der Themen in den Lernplan, Aufklärung in welchem Rahmen ist das in Ordnung?
- Forum verlängern, Fachforen
- Lebenssituation der Trans-Jugendlichen
- praxisnahe Bearbeitung , Umgang in verschiedenen Arbeitsfeldern
- Einbindung LSBTTI in der Offenen Jugndarbeit
- LSBTTI* in stationärer Jugendhilfe/in Pflegefamilien

Kommentare, Lob, Kritik, Vorschläge und Wünsche (Auswahl)

- kostenloser Fachtag!
- Fachtag super gemacht
- beim nächsten Mal gerne wieder Lilo Wanders, angenehme Person
- mehr Praxis bzw. Kleingruppen-Diskussionen erwünscht
- tolle Verpflegung, Räumlichkeiten, angenehme Atmosphäre, nettes „Personal"
- tolle Veranstaltung, unglaublich wertschätzend
- Das Thema wurde von vielen Seiten angesprochen
- Die Moderation hat aufgelockert und war sehr unterhaltsam
- mehr Praxisbeispiele, intensivere Vorstellung von der Arbeit mit LSBT
- Rahmenbedingungen, Infomaterial, Blumen ansprechend und wertschätzend
- Koppelung mit Workshops, keine Abfrage der sex. Orientierung
- viel Vorwissen wurde vorausgesetzt
- vielleicht etwas zu oberflächlich an manchen Stellen
- gut war, der „Blick von außen" durch die Forschungsergebnisse
- tolle Atmosphäre, Raumgestaltung, leckere Verpflegung
- Titel „Kontroversen & Chancen" ist nicht besonders herausgekommen
- informativer Tag , gut strukturiert, unglaubliche Versorung
- man hätte auch Geld nehmen können, weil das Thema wichtig ist
- heterosex. Teilnehmer sehen oft keinen Handlungsbedarf
- mehr Fachtage anbieten
- Podiumsdiskussion schlecht moderiert
- gerne mehr kleine Workshops

Welches Thema hätte gekürzt werden können?

- Referate Deinet und Voß
- Kontroversen um sex. und geschlechtl. Vielfalt in der Gesellschaft & LSBT*Community
- politische Themen, Podiumsdiskussion
- Projektvorstellung, Zahlenvorstellungen

COMING-OUT - UND DANN ...?!

Die erste bundesweite Studie „Coming-out – und dann...?“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, befasst sich mit den Coming-out-Verläufen und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* (LSBT*) Jugendlichen und jungen Erwachsenen. An einer Onlinebefragung haben sich über 5.000 LSBT* Jugendliche und junge Erwachsene beteiligt, 40 von ihnen haben zusätzlich an einem persönlichen Interview teilgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass das innere Coming-out, also der Prozess der Bewusstwerdung und die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität, oft Jahre dauert und vielfach als ambivalent bzw. schwierig erlebt wird.

Die Ergebnisse zeigen, dass das innere Coming-out, also der Prozess der Bewusstwerdung und die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität, oft Jahre dauert und vielfach als ambivalent bzw. schwierig erlebt wird. Viele LSBT* Jugendliche und junge Erwachsene versuchen aus Sorge vor negativen Reaktionen ihrer Eltern oder Geschwister, im Freundeskreis, in der Schule oder in der Ausbildung über einen längeren Zeitraum ihre „wahren Gefühle“ zu unterdrücken bzw. zu verheimlichen.

Zum vollständigen Referat von 2015:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#referat_krell

Dr. Claudia Krell
Diplom-Psychologin, wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München

PÄDAGOGIK DER VIELFALT

„Vielfalt“, „Differenz“ und „Diversität“ avancierten in den letzten Jahren zu den Schlagworten der aktuellen Wissenschaftsdebatten, und auch der pädagogischen Diskussionen. Der Amsterdamer Vertrag, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz sowie die Menschenrechtsdeklaration stellen dabei die rechtliche Basis zum Einklagen von Diskriminierungen und Benachteiligungen dar und sie weisen die Differenz- und Ungleichheitskategorien aus, aufgrund derer Benachteiligung oder Diskriminierung unterbunden werden soll, diese sind: Geschlecht, Sexuelle Orientierung, Alter, Behinderung, Religion, Herkunft / „Rasse“ / Nationalität.

Über diese sechs sog. Kerndimensionen der Vielfalt hinaus gehend konstatieren Helma Lutz und Norbert Wenning 13 bipolare hierarchische Differenzlinien, die die Grundlage der Organisation moderner Gesellschaften bilden (Lutz/Wenning 2001, S. 20), u.a. zählen sie die Region (Nord/Süd, Westen/Rest) oder die Klassenzugehörigkeit (reich/arm, oben/unten) oder die Arbeit (bezahlt/unbezahlt, erwerbstätig/erwerbslos, beschäftigt/prekär) dazu.

Diese Differenzlinien sind das Ergebnis sozialer Konstruktionen, sie sind miteinander verbunden bzw. verstärken sie sich gegenseitig und sie wirken auf der Ebene der sozioökonomischen, der politischen, rechtlichen, institutionellen und interaktionellen Positionierung (ebd.).

Zum vollständigen Referat von 2015:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2015/#referat_tuider

Prof. Dr. Elisabeth Tuider
Universität Kassel

RÜCKBLICK FACHTAG 2014 / REFERATE

Prof. Dr. Beate Küpper
Hochschule Niederrhein

IST JA NICHT SO GEMEINT?! DIE ABWERTUNG VON NICHTHETEROSEXUELLEN MENSCHEN ALS SOZIALE VORURTEILE

Bunte Happenings mit vielen homo- und hetero Besucher_innen beim Christopher Street Day, bekennend lesbische bzw. schwule Minister_innen, Bürgermeister_innen und TV-Moderator_innen … Menschen, die gleichgeschlechtlich lieben, scheinen als „gleich und anders“ in einer vielfältigen Gesellschaft anerkannt und respektiert zu sein, begleitet auch von zunehmend rechtlicher Gleichstellung.

Doch auch wenn sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten Vieles zum Besseren gewendet hat, ist die Abwertung von nicht-heterosexuellen Menschen auch heute noch in Deutschland keineswegs eine Randerscheinung. Im Gegenteil, „schwul“ scheint als Schimpfwort auf deutschen Schulhöfen, in Fußballstadien und in der Alltagssprache derzeit geradezu eine Konjunktur zu erleben, wie bereits vielfach auch im Rahmen von „anders und gleich“ festgestellt wurde. Oft geschieht das auf eine scheinbar harmlose Art und Weise, und diejenigen, die dies tun, weisen von sich, abwertend eingestellt zu sein.

Zum vollständigen Referat von 2014:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2014#referat_kuepper

Prof. Dr. Ulrike Schmauch
Frankfurt University of Applied Science

REGENBOGENKOMPETENZ - ZUM PROFESSIONELLEN UMGANG SOZIALER FACHKRÄFTE MIT SEXUELLER ORIENTIERUNG

Eine Sozialarbeiterin berichtet in der Supervision aus ihrer Arbeit im Jugendzentrum:

„Als Lena uns gesagt hat: ’Ich bin lesbisch!’ – da war das für uns ganz normal. Das Team ist offen, wir haben kein Problem mit Homosexualität. Aber dann hat mich ihre Mutter angerufen. Sie sagte, sie sei total verzweifelt. Lena hätte ihr gesagt, dass sie lesbisch ist, und das hätte sie total geschockt. Das sei ja entsetzlich. Sie müsse es dem Stiefvater sagen, und der werde dann erst recht ausrasten. Was sie nun machen solle? – Ich sagte der Mutter, dass ich über ihre Frage nachdenken und sie in Kürze zurückrufen würde. Denn ich wusste erst mal keine Antwort. Dann habe ich im Internet gegoogelt: Was tun beim Coming out und so weiter und sie dann zurückgerufen. Ich weiß ja, die Familie kommt aus Polen, und da tun sie sich schwer mit Homosexualität. Ich habe der Mutter geraten, es nicht ihrem Mann zu sagen, sondern es Lena zu überlassen, ob und wann sie mit ihrem Stiefvater darüber reden will, dass sie lesbisch ist. Am Ende ist es eigentlich ein tolles Gespräch geworden.“

Zum vollständigen Referat von 2014:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2014#referat_schmauch

„VOLL SCHWUL!“ WARUM ES NOCH LANGE NICHT NORMAL IST

Dr. Ulrich Biechele
Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar

„Voll schwul!“ Den Titel dieses Vortrags habe ich nicht erfunden. Alle, die mit Jugendlichen leben und arbeiten, wissen, dass „schwul“ seit vielen Jahren eines der gebräuchlichsten Schimpfwörter auf unseren Schulhöfen ist, wenn nicht das gebräuchlichste. Und es hält es sich an dieser Spitzenposition und hat schon einige der schnelllebigen Modewellen in der Jugendsprache überlebt. Wie Sie wissen, meinen die Jugendlichen gar nicht speziell die sexuelle Orientierung, wenn sie „schwul“ sagen, sondern etwas Schlechtes allgemein.

Und so kann es schon einmal passieren, dass ein gut gemeintes Projekt in einer südwestdeutschen Kleinstadt einen Suchtpräventionskalender herausbringt mit der Botschaft „Nüchtern cool, Saufen schwul!!“, szenisch dargestellt von Jugendlichen. Der Zweibrücker Jugendkalender 2013 ist 2012 entstanden, und wir können davon ausgehen, dass die pädagogischen Fachkräfte und die Jugendlichen, die daran mitgewirkt haben, sich nicht von Ressentiments gegen Minderheiten haben lenken lassen, zumal in unmittelbarer Nachbarschaft die Botschaft „Anderssein ist cooooool!“ zu finden ist. Sie haben es sicher gut gemeint und haben nichts gegen Schwule, wenn man sie fragen würde.

Zum vollständigen Referat von 2013:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2013/#referat_biechele

JUGENDARBEIT VERQUEEREN! ÜBER NOTWENDIGKEITEN UND CHANCEN EINER HETERONORMATIVITÄTSKRITISCHEN JUGENDARBEIT

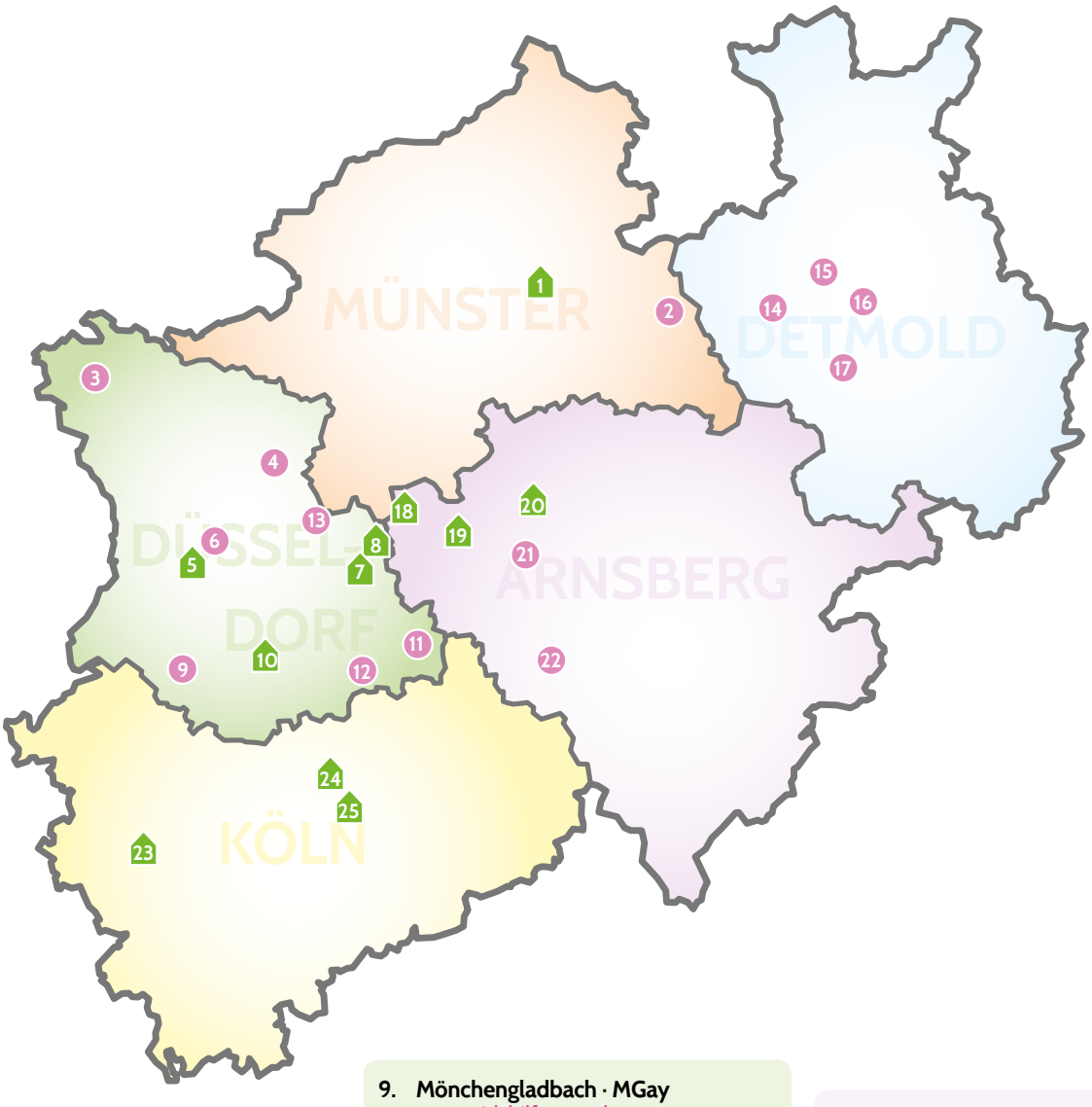
Prof. Dr. Melanie Groß
Fachhochschule Kiel

Gesellschaftstheoretische Perspektiven
Wie sieht der gesellschaftliche Kontext aus soziologischer und philosophischer Sicht aus, der eine Normalität hervorbringt, die Begehrensformen jenseits der Heterosexualität abwertet, leugnet und tabuisiert? Hierauf gibt es verschiedene, sich zum Teil ergänzende Antworten – auf drei Perspektiven werde ich im Folgenden näher eingehen. Daran anschließend beschreibe ich kurz den Auftrag der Jugendarbeit, um dann im letzten Teil Konsequenzen für die Jugendarbeit zu ziehen.

Heteronormativität
Der Begriff der Heteronormativität ist eng verbunden mit dem Namen Judith Butler. 1991 erschien im deutschsprachigen Raum ihr Werk „Das Unbehagen der Geschlechter“ (Originaltitel: Gendertrouble, erschienen 1990). In diesem Buch erörtert Butler Fragen, die sich mit der Natürlichkeit von Geschlecht und Begehren auseinandersetzen und kommt zu dem Schluss, dass weder das zweigeschlechtliche System (Männlich – Weiblich) noch Heterosexualität natürliche Erscheinungsformen seien, sondern vielmehr Ergebnisse sozialer Prozesse sind.

Zum vollständigen Referat von 2013:
http://gerne-anders.de/sexuelle-orientierung-jugendarbeit/fachtagung-2013/#referat_gross

KONTAKTE FÜR LESBISCHE, SCHWULE, BISEXUELLE, TRANS* JUGENDLICHE, MULTIPLIKATOR_INNEN UND ELTERN



1. Münster · Track / Track e. V.
   www.track-muenster.de
2. Warendorf · Mindful / LSBT* Jugendgruppe
   www.mindful-jugendhilfe.de

3. together kleve / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
4. together dinslaken / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
5. together krefeld / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
6. Moers · SLaM & friends
   www.slam-moers.de
7. together mülheim / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de
8. together essen / SVLS e.V.
   www.together-virtuell.de

9. Mönchengladbach · MGay
   www.aidshilfe-mg.de
   Mönchengladbach · Lucky MG
   www.facebook.com/liveluckymg
10. Düsseldorf · PULS / SLJD e. V.
    www.puls-duesseldorf.de
11. Wuppertal · BJ Wuppertal
    www.bj-wuppertal.de
12. Solingen · All in!
    www.facebook.com/allin.solingen
13. Oberhausen · No Name

14. Gütersloh · GetInn
    www.getinn.de
15. Bielefeld · BEGIN
    www.begin-bielefeld.de
    Bielefeld · Mosaik
    www.maedchentreff-bielefeld.de/angebote/angebote_mosaik.html
16. Detmold · Diversity
    www.viva-detmold.de/diversity
17. Jugendtreff Paderborn

18. together gelsenkirchen / SVLS e.V.
    www.together-virtuell.de
19. Bochum · Freiraum / Rosa Strippe e. V.
    www.freiraum-bochum.de
20. Dortmund · sunrise / SLADO e. V.
    www.sunrise-dortmund.de
21. Siegen · YoHo / SIS e.V.
    www.yoho-siegen.de
    Siegen · Puzzles im Andersroom
    www.andersroom.de
22. Hagen · Queerschlag
    www.queerschlag-hagen.de

23. Aachen · Knutschfleck / Knutschfleck e. V.
    www.knutschfleck-online.de
24. Köln · anyway / anyway e. V.
    www.anyway-koeln.de
    Köln · Kreuzwaise
    www.facebook.com/KreuzWaise
25. Bonn · GAP / AIDS-Hilfe Bonn e.V.
    www.gap-in-bonn.de

AUFKLÄRUNGSPROJEKTE & LANDESFACHSTELLEN

Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule
www.vielfalt-statt-gewalt.de

FUMA Fachstelle Gender NRW
www.gender-nrw.de

LAG Jungenarbeit c/o Union Gewerbehof
www.lagjungenarbeit.de

LAG Mädchenarbeit in NRW
www.maedchenarbeit-nrw.de

SchLAu NRW: Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung c/o Schwules Netzwerk NRW
www.schlau-nrw.de

Schule ohne Homophobie Schule der Vielfalt
www.schule-der-vielfalt.de

Fachstelle Queere Jugend NRW c/o Schwules Netzwerk NRW
www.queere-jugend-nrw.de

PSYCHOSOZIALE BERATUNGSSTELLEN IN NRW

Lebenslust/Vor Ort Beraten
www.lebenslust-beratungsstelle.de

Rosa Strippe / Bochum
www.rosastrippe.de

RUBICON Köln
www.rubicon-koeln.de

KCM Münster
www.kcm-muenster.de

andersroom / Siegen
www.andersroom.de

Beratung für Lesben und Regenbogenfamilien AIDS Hilfe Münster e.V.
www.aidshilfe.org

Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (BEFAH) e.V.
www.befah.de

UNSICHTBAR - BESONDERS BELASTET - GEFÄHRDET: GEFLÜCHTETE LESBEN, SCHWULE, BISEXUELLE & TRANS* PERSONEN

Mindestens 5 % der jungen Geflüchteten sind lesbisch, schwul, bisexuell oder trans*. Sie sind mit auf Grund dessen mit besonderen Gefährdungen und Herausforderungen konfrontiert. Diese müssen in der Arbeit mit jungen Geflüchteten angemessene Berücksichtigung finden.

„gerne anders!“ unterstützt die Geflüchtetenhilfe mit Informationen, Sensibilisierung und Beratung. Auch für junge LSBT* Geflüchtete selbst konnten bei einigen LSBT*Jugendprojekten zusätzliche Unterstützungsangebote geschaffen werden. Wir informieren Sie gerne!

Kontaktpersonen:
Wibke Korten & Janine Winkler
Tel: 0208 - 91 19 59 04
fachberatung@gerne-anders.de

KOOPERATIONSPARTNER

AIDS-Hilfe Hagen e.V.

together

HAGEN Stadt der FernUniversität Fachbereich Jugend und Soziales

anyway

Queerschlag

sunrise Jugendtreff & Beratung

TransBekannt

UNTERSTÜTZT DURCH

AGOT Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e.V.

LAG JUGENDSOZIALARBEIT Nordrhein-Westfalen

LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe

DER PARITÄTISCHE PARITÄTISCHES JUGENDWERK NRW

MEIN TEST GELÄNDE DAS GENDERMAGAZIN

LVR Qualität für Menschen

lag jungenarbeit NRW

FUMA Fachstelle Gender NRW Geschlechtergerechtigkeit in der Kinder- und Jugendhilfe

landesjugendring NRW

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT MÄDCHENARBEIT IN NRW e.V.

GEFÖRDERT DURCH

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

COMING OUT DAY e.V.

„gerne anders!“
NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

NRW-Fachberatungsstelle sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

Friedrichstr. 20
45468 Mülheim / Ruhr
0208 - 91 19 59 04
www.gerne-anders.de

Wir unterstützen Fachkräfte, Einrichtungen, freie Träger und Kommunen darin, junge Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* verstärkt als Zielgruppe der Jugendhilfe in den Blick zu nehmen, bedarfsgerechte Angebote für sie zu gestalten, Zugangsbarrieren bei bestehenden Angeboten abzubauen und Maßnahmen zum Abbau von Heterosexismus, Homo- und Trans*feindlichkeit zu ergreifen.